

7/X. 1914.

\* (An die Nächstenliebe aller Menschen) appelliert der Zentralverein für unentgeltliche Hauskrankenpflege um milde Beiträge, denn er ist auf die Barmherzigkeit edler Seelen angewiesen, da er keine Kapitalien besitzt, s e i n e Schätze sind die Schätze der Nächstenliebe: die armen, oft so ganz verlassen Kranken in ihrem eigenen Heim, welche er durch unentgeltliche Pflege versorgt. In seinen 49 Pflegestationen hat er 128 Krankenschwestern und 20 Schülerinnen, die für die Krankenpflege ausgebildet werden. 50 Berufspflegerinnen hat er davon dem Roten Kreuz für die Pflege der Verwundeten zur Verfügung gestellt. Im vergangenen Jahre wurden durch 15 Krankenschwestern 3079 Kranke ohne Unterschied der Nation und Religion gepflegt. Die ersten Kriegszeit haben so viele neue Verpflichtungen zur Fürsorge notwendig, die selbstverständlich allseitige Berücksichtigung finden und die Kräfte aller in Anspruch nehmen, aber gerade deshalb rufe ich im Namen der „armen Kranken im Hause“ allen ein „Vergiß mein nicht!“ zu, damit der Zentralverein für Hauskrankenpflege weiter bestehen, sich noch mehr der armen Bevölkerung annehmen könne, da die Spitalspflege durch die Fürsorge für die Verwundeten sehr beschränkt ist und besonders jetzt bei hereinbrechender rauher Jahreszeit die Existenz dieses Vereines noch mehr zur Notwendigkeit wird. An alle jene Mitglieder, welche heuer ihren Beitrag noch nicht eingezahlt haben, aber auch an alle, welche durch diese ersten Zeiten das menschliche Elend in der Krankheit näher kennen gelernt, sowie auch an jene, die stets ein warmes Herz für Not und Elend haben, möchte ich die inständige Bitte stellen, der Hauskrankenpflege Spenden einzusenden, entweder an das Postsparkassenkonto Nr. 86.331 oder direkt in die Kanzlei des Vereines, Wien, 4. Bezirk, Prinz Eugenstraße 18. Stephanie Gräfin W e n d e h e i m, Präsidentin.